

Mitglieder des französischen Schwimmverbandes im Rathaus. Heute mittags wurde im Wiener Rathaus in Vertretung des Bürgermeisters von amtierenden Stadtrat Richter eine Abordnung der Vereinigung der französischen Schwimmverbände empfangen. Präsident Körbler von Verband der österreichischen Schwimmvereine sagte in seiner einleitenden Ansprache, dass zum erstenmal nach dem Kriege die französischen Schwimmer einen Wettkampf mit den Österreichern veranstalten und könne dieser friedliche Wettbewerb als ein Zeichen der Völkerverständigung gewertet werden. Stadtrat Richter begrüßte die Gäste namens der Gemeindeverwaltung, hob gleichfalls die große Bedeutung dieses Besuches hervor und wünschte den französischen Sportleuten einen angenehmen Aufenthalt in Wien. Vizepräsident Hinet dankte namens des französischen Verbandes der Schwimmvereine in herzlichen Worten für den freundlichen Empfang.

Neuerungen im Volks- und Mittelschulwesen in Wien. Der geschäftsführende Präsident des Stadtschulrates für Wien Abgeordneter Glöckel, machte heute in einer Pressekonferenz interessante Mitteilungen über das Wiener Schulwesen. Er verwies vor allem darauf, dass die Zahl der Schulkinder in Wien noch immer zurückgeht. Im Jahre 1914 besuchten die Wiener Schulen insgesamt 237.700 Kinder, im Jahre 1924 nur mehr 133.946. Nach Berechnungen des Stadtschulrates wird dieser Rückgang bis bis zum Jahre 1927 andauern und dann mit rund 120.000 Schulkindern den tiefsten Stand erreichen. Vom Jahre 1927 an, wird die Schülerzahl wieder steigen und dann wird auch die Frage der Neuanstellung von Lehrkräften an die Gemeindeverwaltung herangetragen. Im kommenden Schuljahr werden voraussichtlich infolge der geringen Zahl von Schulkindern rund zweihundert Klassen aufgelassen werden. Die durchschnittliche Schülerzahl in einer Klasse wird 29 betragen, in vielen Klassen werden nur zwölf bis fünfzehn Kinder sein. In der ersten Volksschulklasse wird als Folge der größeren Geburtenzahl nach dem Kriege schon im kommenden Schuljahr die Zahl der Schulkinder steigen.

Da nun die Volksschulreform in den Grundzügen vollendet ist, wird mit Beginn des kommenden Schuljahres innerhalb des Wiener Mittelschulwesens eine bedeutsame Umgestaltung dadurch eingeleitet werden, dass ein neuer Lehrplan für die Unterstufe an einer größeren Zahl von Wiener Mittelschulen eingeführt werden wird. Auf Grund einer solchen erfolgten Verfügung des Bundesministeriums für Unterricht wird an neun Wiener Mittelschulen (Gymnasien in Ottakring, Marzlingergasse und Währing, Kloistergasse, Realgymnasium in Floridsdorf, Franklinstrasse, Realschulen in der Leopoldstadt, Vereinsgasse, Margareten, Reinprechtsdorferstrasse, Favoriten, Jagdgasse, Simmering, Gottschalkgasse, Hietzing, Altgasse und in der Brigittenau, Unterberggasse), mit der ersten Klasse beginnend und dann stufenweise ansteigend, der Lehrplan der Deutschen Mittelschule dem Unterricht zugrunde gelegt.

Die Deutsche Mittelschule, ein gemeinsamer vierklassiger Unterbau für alle Typen der Obermittelschulen, ermöglicht es, die Entscheidung über die Studienrichtung bis zum Ende des zwölften, beziehungsweise des vierzehnten Lebensjahres hinauszuschieben. Sie schließt im Lehrplan und Lehrweise organisch an die reformierte Grundschule an und sucht, gestützt auf die Erkenntnisse der Psychologie und Jugendkunde, den Arbeitsgrundsatz in allen Lehrfächern nach Möglichkeit zu verwirklichen. Auf allseitige Ausbildung des jungen Menschen bedacht, schenkt sie der körperlichen Erziehung erhöhtes Augenmerk und schult Geschicklichkeit und Willenskraft durch einen verbindlichen Handarbeitsunterricht. Der fremdsprachige Unterricht setzt erst nach ausgiebiger Schulung in der Muttersprache im dritten Schuljahr ein und gestattet die Wahl zwischen Latein und einer lebenden Fremdsprache (Französisch oder Englisch).

Die neuen Lehrpläne wurden seit 1919 an Bundesoberrealschulen angeordnet und seit 1920/21 an verschiedenen anderen Mittelschulen, hier in Parallelklassen neben den Klassen alten Stils, mit bestem Erfolg erprobt. Der Wunsch nach Ersparungen und einer wirtschaftlichen Betriebsführung einerseits und pädagogische Rücksichten andererseits drängten die Unterrichtsverwaltung zu dem Entschluss, vom kommenden Schuljahr an, die Nebeneinanderführung von Gymnasial- beziehungsweise Realschulklassen alten Stils und von Reformschulen der Deutschen Mittelschule grundsätzlich nicht mehr zu gestatten. Deshalb wird zunächst an den erwähnten neun Wiener Mittelschulen auf der Unterstufe ausschliesslich nach dem neuen Lehrplan unterrichtet werden. Dagegen werden an den übrigen Wiener Bundesanstalten heuer keine neuen <sup>ersten</sup> Klassen vom Typus der Deutschen Mittelschule mehr eröffnet.

Die Oberstufe der reformierten Mittelschule wird in organischem Anschluss an die Unterstufe an den einzelnen Schulen so gestaltet werden, dass den Schülern mindestens jene Bildungsgüter und Berechtigungen gesichert bleiben, die ihnen ihre Eltern durch die Anmeldung für das Gymnasium, das Realgymnasium oder die Realschule zu verschaffen bestrebt waren. Ausserdem aber eröffnet ihnen der Aufbau des neuen Lehrplanes auch die Möglichkeit, sich noch in einem späteren Zeitpunkt für eine andere als die ursprünglich gewählte Studienrichtung zu entscheiden. Würde der neue Lehrplan einmal allgemein eingeführt werden, so würde jedes Kind - ohne Rücksicht auf die weiteren Studienpläne - vorerst vier Jahr lang die seinen Wohnort zunächst gelegene Mittelschule besuchen können.

Beachtenswert sind auch die Mitteilungen, die Präsident Glöckel über das Ergebnis der Reifeprüfungen an den Wiener Mittelschulen machte. Im Sommertermin 1925 haben sich an den Wiener Mittelschulen aller Art, einschliesslich der Lehrerbildungsanstalten, insgesamt 1573 Kandidaten der Reifeprüfung unterzogen. Davon erhielten 313 (zwanzig Prozent), ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung, 1085 (ausundsechzig Prozent), wurden für reif erklärt, 175 (elf Prozent), reprobieren. Die überwiegende Mehrzahl dieser Reprobationen, nämlich 129, erfolgte aus einem einzigen Gegenstand und auf zweifelhafte Monate 34 Kandidaten wurden auf ein halbes Jahr und nur 13 (0,8 Prozent), auf ein Jahr zurückgestellt. Das Gesamtergebnis kann daher als ausserst günstig bezeichnet werden. Allerdings geht aus den Berichten der Vorsitzenden hervor, dass der innere Wert der Prüfungsleistungen nicht an allen Schulen und Schultypen und nicht in allen Fächern vollkommen dem erfreulichen Gesamtbild entsprach, das sich aus der Zusammenstellung der Zahlen zu ergeben scheint. So wird geklagt, dass im Lateinischen und Griechischen auffallend geringe Erfolge zu verzeichnen sind. Die krisenhafte Lage, in der sich der Unterricht in den klassischen Sprachen gegenwärtig befindet, empfangt eine interessante Beleuchtung durch eine Übersicht über die Fächer, denen die Kandidaten das Thema ihrer Hausarbeit entnahmen, wobei zu beachten ist, dass diese Wahl heuer durch die Lehrer im allgemeinen noch fast gar nicht beeinflusst wurde. Es zeigt sich nun, dass an den Wiener Bundesgymnasien nur zehn Prozent der Schüler ein lateinisches und nur neun Prozent ein griechisches Thema <sup>wählten</sup>, wobei ist zu beachten, dass es darunter drei humanistische Gymnasien gibt, an denen weder eine lateinische noch eine griechische Hausarbeit geliefert wurde. Noch schlimmer steht es an den Realgymnasien, wo von 257 Kandidaten nicht mehr als zehn (vier Prozent), ihre Hausarbeit aus dem Gebiet des Lateinischen holten; dieses steht damit an letzter Stelle unter allen Gegenständen der obersten Klasse. An fünf Realgymnasien hat kein einziger Schüler Latein gewählt! Da andererseits die klassischen Sprachen schon durch die grosse ihnen zugewiesene Stundenzahl dazu berufen wären, das Rückgrat der Bildungspläne jener Schultypen zu bilden, wird die Fachwelt den Tatsachen, die sich aus den mitgeteilten Zahlen ergeben, ernsteste Beachtung schenken müssen.